

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 25. 10. 1918

Wien, 25. Oktober 1918

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich kann Ihnen vereinbarungsgemäß mitteilen, daß ich die »Yppl«-Komödie nunmehr abgeschlossen und heute zum Abschreiben gegeben habe; im Laufe der nächsten Woche erhalte ich von der Schreibmaschindame, die mit den vielen Dialektworten nicht einverstanden und nahe daran war, ihretwegen das ohnehin horrende Honorar noch zu steigern, die Abschriften ausgefolgt. An der Komödie habe ich bei der Überarbeitung nicht sehr viel geändert; immerhin glaube ich durch Einfügungen den Charakter der STEFFI vertieft und auch vom D^r GREIL – der allerdings nie und nimmer ein interessanter Mensch werden wird – ein klareres Bild gegeben zu haben; diese Zusätze betreffen fast ausschließlich den 3. Akt (Straße). Das geistreiche Dilettantenstück habe ich, soweit es anging, gekürzt. Ueber den 4. Akt müßten allerdings die Schauspieler, deren Aufgabe, Dilettantenschauspieler zu imitieren, schließlich keine undankbare ist, hinweghelfen.

Ich möchte nun anfragen, hochverehrter Herr Doktor, wie ich es mit der Verwertung meines Produkts am Besten anfinde. Daß mir sehr viel daran liegt, diesmal anzukommen, brauche ich nicht erst zu schreiben; dazu kommt nun aber doch noch der Umstand, daß es mir nun auch aus materiellen Gründen äußerst erwünscht wäre, mein Stück irgendwo akzeptiert zu wissen. Da es ganz unpolitisch und nicht einmal gar so unmoralisch ist, wird ihm die Neugefaltung Österreichs, hoff' ich, nicht hinderlich in den Weg treten.

Ich habe auch daran gedacht, ob es nicht vielleicht anginge, das Stück vor allem einem Schauspieler zu geben, der eine der dankbarsten Rollen zu spielen hätte, etwa den Präsidenten? Sie werden mir jedenfalls den besten Rat geben.

Verzeihen Sie, daß ich Sie mit so nichtigen Angelegenheiten, wie es das Geschick meines Stücks ist, das fürwahr keine »große« Komödie darstellt, zu einer Zeit belästige, die von Tag zu Tag größer und größer und, so fürchte ich, furchtbarer wird. Es kommt mir vor, als ob man sich jetzt mütterlich und mühsam mit der Anfertigung von Kinderkleidchen abgebe und möglicherweise nach deren Fertigstellung zu Tage kommen werde, daß die Kinder inzwischen ~~so gewachsen seien~~, den Kleidchen entwachsen seien. All diese neuen Staaten, die sich konstituieren, sind doch eigentlich nur Form, und der Streit um Abgrenzungen und dergleichen ein Streit um Formen; welcher Inhalt diese Form füllen wird, davon ist überhaupt noch nicht die Rede. Aber die soziale Frage hat immer eine gesunde Lunge gehabt und wird schon demnächst all die nationalen Schlagworte überbrüllen. –

Ich hoffe, daß Sie von der † † † Grippe verschont geblieben sind und bleiben; mir und den Meinen ist dies bisher gelungen.

Mit bestem Gruß Ihr
ergebener

D^rRAdam

- ⑨ CUL, Schnitzler, B 1.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung
Ordnung: von unbekannter Hand nummeriert: »8«
 - ⑨ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 223.
Brief, Maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite
Schreibmaschine
- ¹² *Dilettantenstück*] kein eigenes Stück, sondern der vierte Akt von *Yppl*

Erwähnte Entitäten

Werke: Yppl. Idylle in fünf Akten
Orte: Wien, Österreich

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 25. 10. 1918. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02308.html> (Stand 20. September 2023)